

Jugend: Kirchliche Jugendarbeit

Arbeitshilfe

0. Einführung

In der kirchlichen Jugendarbeit vollzieht sich Kirche in all ihren Grundvollzügen. Ihr Spezifikum ist dabei deren alters- und entwicklungsgerechte Gestaltung. Die Pastoral für Jugendliche wird in diesem Sinne auch im Pastoralen Entwicklungsplan des Bistums erwähnt¹.

Die [pastoralen Schwerpunkte des Bistums Basel](#)² weisen auf die Gleichwertigkeit der Zielgruppen innerhalb der Pastoral und auf die Beziehungen untereinander hin. Intentionen sowie Handlungsoptionen für eine Jugendpastoral sind bei allen Schwerpunkten herauszulesen. Dies verdeutlicht die Situierung der Jugendpastoral: Sie ist kein isoliertes pastorales Geschehen, sondern Bestandteil der Gesamtpastoral.

Diese Arbeitshilfe soll über die kirchliche, professionelle Jugendarbeit im Bistum Basel informieren, die unterschiedlichen Gefässe kirchlicher Jugendarbeit verdeutlichen und die Bezugspunkte zur Oberstufenkatechese und zum Firmweg 18+ aufzeigen. Gedacht ist diese Arbeitshilfe für die Gemeindeleitung, Mitarbeitende an Konzepten kirchlicher Jugendarbeit, für Jugendarbeitende und Mitglieder der staatskirchenrechtlichen Gremien.

1. Kirchliche Jugendarbeit³ als Teil der Jugendpastoral

Die Jugendpastoral bezeichnet das Wirken der Jugendlichen in der Kirche sowie die Arbeit der angestellten, ehrenamtlichen sowie freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der und für die Zielgruppe der 12 bis 25-jährigen. Die Jugendpastoral umfasst zwei grosse Arbeitsfelder: Die kirchliche Jugendarbeit und Katechese.

¹ Vgl. Bistum Basel, Bischöfliches Ordinariat (Hrsg.), Dokumente, Pastoraler Entwicklungsplan, vor allen Dingen auf den S. 11, S. 20 und 22 werden Jugendliche explizit erwähnt.

² Vgl. Bistum Basel, Bischöfliches Ordinariat (Hrsg.), Handbuch Seelsorge und Leitung, „Pastorale Schwerpunkte im Bistum Basel“.

³ Vgl. Deutschschweizer Fachstelle für Jugendarbeit, Zürich 2012 (Hrsg.), Grundlagen: Berufsbild kirchliche Jugendarbeiterin/kirchlicher Jugendarbeiter.

Jugendpastoral (Zielgruppe 12-25jährige)				
Kirchliche Jugendarbeit Informell		Schnittfläche Zielgruppe und Auftrag	Katechese Formal	
Offene kirchliche Jugendarbeit	pfarreilich / kirchlich orientierte Jugendarbeit	Firmung Sek I	Schulischer RU	Sek I Religionsunterricht
	informelle, religiöse / spirituelle Bildung		Ausserschulischer RU	Gemeindekatechese
	Jugendliturgie	Sakramentenvorbereitung		
	Lebensgestaltung	Familienkatechese		
	Lebenshilfe	Gemeinschaftsbildung		
		Firmung 17+	Bildungsangebote	
Verbandliche kirchliche Jugendarbeit	Jungwacht Blauring			
	Verband kath. Pfadfinder/-innen			
Verbandsähnliche kirchliche Jugendarbeit	Ministranten/-innen Pastoral			
	Kirchliche Jugendchöre			
	Jugendarbeit kirchlicher Bewegungen			

2. Handlungsprinzipien kirchlicher Jugendarbeit

Die kirchliche Jugendarbeit lässt sich in drei Organisationsformen unterteilen: offene, verbandliche und verbandsähnlich strukturierte kirchliche Jugendarbeit.

2.1 Die offene kirchliche Jugendarbeit definiert ihr „offen“ zum einen als organisatorische Unterscheidung zur verbandlichen bzw. verbandsähnlich strukturierten kirchlichen Jugendarbeit, d.h. die Teilnahme bedarf nicht einer Mitgliedschaft bzw. einer mitgliedschaftsähnlichen Beteiligung. Zum anderen ist sie grundsätzlich offen für Jugendliche anderer Konfessionen und Religionen sowie für Konfessionslose⁴. Ihre Angebote lassen sich in folgende Bereiche mit den jeweiligen Intentionen zusammenfassen:

- Pfarreilich/kirchlich orientierte Jugendarbeit (Koinonia)
- Aktive Mitgestaltung des Pfarreilebens, Engagement sowie Bewusstsein gegenüber einem weltweiten Kirchesein.
- Informelle, religiöse/spirituelle Bildung (Martyria)
- Angebote zur Förderung der religiösen/spirituellen Kompetenz.
- Lebensgestaltung
Sinnstiftende und sozialengagierte Freizeitgestaltung, Aneignung von Lebensräumen und deren Ausgestaltung.

⁴ Vgl. Berufsbild, Grundlagen zum Berufsbild, Kapitel A, 2 „die kirchliche Jugendarbeit ist Teil der Jugendpastoral“.

- Jugendliturgie (Liturgia)
- Religiöse Besinnungen und Feiern in jugendgerechter Form.
- Lebenshilfe (Diakonia)
- Unterstützung in Krisensituationen: Triage zu Beratungs- und Unterstützungsstellen mit ergänzender Begleitung.
- Die offene kirchliche Jugendarbeit orientiert sich an der Nachfolge Jesu Christi und leitet daraus ihre Handlungsprinzipien⁵ ab:

Lebensweltorientierung	Subjektorientierung	Mystagogie
Sozialraumorientierung	Soziokulturelle Animation	Partizipation
Freiwilligkeit	Demokratie	Gendergerechtigkeit
Soziale Gerechtigkeit		

In der offenen kirchlichen Jugendarbeit werden kirchliche Grundvollzüge in unterschiedlichen Formen gelebt.

In expliziten religiösen Formen:

- Informelle, religiöse/spirituelle Bildung – Martyria
- Jugendliturgie – Liturgia

In implizit religiösen Formen, in denen die kirchliche Trägerschaft im Hintergrund steht, das Handeln jedoch in ihrem Auftrag folgt:

- Lebensgestaltung, Lebenshilfe – Diakonia

In allen Angeboten sucht die kirchliche Jugendarbeit das Gemeinschaftsbildende:

- In der Pfarreilich/kirchlich orientierten Jugendarbeit arbeitet sie am Gemeindeaufbau mit – Koinonia.

Die Erfahrung zeigt, dass in den Bereichen „Lebensgestaltung und -hilfe“ der offenen kirchlichen Jugendarbeit Glaubensfragen zum Thema werden können – auch da die Jugendarbeitenden als Vertreter/innen der Kirche erlebt werden.

2.2 Die verbandliche kirchliche Jugendarbeit z.B. von Jungwacht Blauring und dem Verband kath. Pfadfinder/innen (VKP) hat im Bistum Basel eine lange Tradition und ist vielerorts ein lebendiger Teil des Pfarreilebens. Jugendverbände ermöglichen zahlreichen Kindern und Jugendlichen, als Teilnehmer/innen und Leitende, ganzheitlich wertvolle Erfahrungen zu machen.

Die Pfarreien unterstützen die Jugendverbände mit einem personalen Angebot (Präses) und Sachangeboten (Räume, Finanzen). Die Präses arbeiten dabei bedarfs- und bedürfnisorientiert, d.h. sie pflegen die Verbindung zur Pfarrei⁶, animieren zu spirituellen und religiösen Erfahrungen⁷ und stehen dem Leitungsteam im Sinne eines Teamcoachs zur Verfügung.

⁵ Vgl. Berufsbild, Grundlagen zum Berufsbild, Kapitel B, 2 „Handlungsprinzipien“.

⁶ Der strukturellen Einbindung des Präsesamtes ist dabei ein besonderes Augenmerk zu schenken: Koordinations- und Kommunikationswege sind am einfachsten zu gewähren, wenn der Präses Mitglied des Seelsorgeteams ist. Wo dies nicht der Fall ist (ehrenamtliche Präses), ist nach geeigneten Gefässen zu suchen, die eine strukturelle Einbindung gewährleisten.

⁷ Ehrenamtliche Präses verfügen oft nicht über die nötigen Ausbildungen für diesen Bereich. Hier gilt es entweder die Person zu befähigen (ForModula – Module, Präseskurse) oder den Auftrag aufzuteilen, d.h. der ehrenamtliche Präses steht dem Leitungsteam im Sinne eines Teamcoachs zur Verfügung und eine ausgebildete Person aus dem Seelsorgeteam übernimmt die religiöse und spirituelle Animation.

Zur verbandlichen kirchlichen Jugendarbeit gehört genuin die Auseinandersetzung mit Sinn- und Wertefragen dazu. Dies erfolgt in den kirchlichen Jugendverbänden in der Form von:

- Besinnungen
- Animation spirituelle
- Spirituell geprägte Veranstaltungen (z.B. Taizé-Reisen, Roverwachen, Pilgern)
- Gelebte Solidarität
- Gottesdiensten

Neben den geplanten Formen finden in den Verbänden Kommunikation über Religion und Glauben situativ statt.

2.3 Die verbandsähnlich strukturierte kirchliche Jugendarbeit besteht aus Jugendgruppen und -chören mit spezifischen Intentionen und einer verbandsähnlichen Mitgliedschaft. Die Jugendgruppen und -chöre sind jedoch nicht als Verband organisiert. In kirchlichen Jugendchören üben Kinder und Jugendliche Gesangsgut ein und kommen über Liedtexte oder Musicals mit religiösen Inhalten in Kontakt.

In der Ministrantenpastoral wird der liturgische Dienst eingeübt, vertieft sowie erbracht, in manchen Fällen findet eine Freizeitgestaltung der Ministrantenschar durch Ministrantenleiter/-innen statt. Die Deutschschweizerische Arbeitsgruppe für MinistrantInnenpastoral (DAMP) bietet dazu Unterstützung.

Kirchliche Bewegungen sind spezifische Bekenntnisgemeinschaften, die u.a. kirchliche Jugendarbeit anbieten. Deren Ziele und Intentionen leiten sich aus den jeweiligen kirchlichen Bewegungen ab. In vereinzelt Pfarreien sind sie integrierter Bestandteil, wobei das Engagement zugunsten der kirchlichen Bewegungen geschieht, die eigene Strukturen und Trägerschaften besitzen.

In der verbandsähnlich strukturierten kirchlichen Jugendarbeit werden die Grundvollzüge der Kirche ebenfalls explizit und implizit gelebt.

- Die Ministrantenpastoral beschäftigt sich aufgrund ihres Dienstes intensiv mit der Liturgie, jedoch kommen auch Verkündigung (z.B. in Gruppenstunden) und Diakonie (in Form von Solidaritätsaktionen) vor.
- Ebenso werden in Jugendchören und in der Jugendarbeit kirchlicher Bewegungen die Grundvollzüge in unterschiedlicher Gewichtung gelebt.

3. Lernfelder der Jugendpastoral. Nonformale – informelle und Formale Bildung⁸

Die beiden Arbeitsfelder kirchlicher Jugendarbeit und Katechese haben innerhalb der Jugendpastoral dieselbe Zielgruppe, ihre Lernfelder unterscheiden zwischen informeller, non-formaler und formaler Bildung. Diese Unterscheidung ist hilfreich zur Klärung der jeweiligen Intentionen der Arbeitsfelder.

Informelle Bildung setzt auf die freiwillige, selbstmotivierte Teilnahme, um ihre zentrale Intention verwirklichen zu können: Ziel ist es dabei, Jugendliche auf dem Weg ins Erwachsenenendasein dahin zu führen, sich aus eigener Motivation Glaubensfragen zu stellen, eine persönliche Glaubenspraxis zu entwickeln und freiwilliges Engagement zu verwirklichen. Daher sind ihre Angebote informelle Lernfelder, Die erlebnis- und prozessorientierten Angebote ermöglichen den Erwerb von Selbst-, Sozial-, und spiritueller sowie fachlicher Kompetenz (Know-How).

Non-formale Bildung erfolgt durch die Begleitung und Leitung in den verbandlichen Jugendgruppen. Dazu zählen die Ausbildungskurse für LeiterInnen (vgl. J&S Kurse). Sie garantieren die erforderlichen Kompetenzen zur Leitung von Gruppen, Scharen und Lagern.

Formale Bildung ist besonders angesiedelt in der Katechese, im (ausser-)schulischen Religionsunterricht sowie in der Sakramentenvorbereitung.

4. Kirchliche Jugendarbeit und Firmung 17/18+

Die Sakramentenvorbereitung gehört zur Gemeindegatechese. Wenn sie im Jugendalter angeboten wird, braucht es jedoch eine gute Koordination zwischen der Gemeindegatechese und der kirchlichen Jugendarbeit, um Synergien zu nutzen und pastorale Intentionen abzustimmen. Die Firmvorbereitung 17/18+ ist Teil der Katechese. Einige kantonale Jugendfachstellen sind in der Vorbereitung involviert. Es ist jedoch hilfreich, die unterschiedlichen Zielsetzungen, Strukturen und Methoden von Jugendarbeit und Firmung 17/18+ klar vor Augen zu haben, um den beiden Bereichen gerecht zu werden.

⁸ Die umfassende Bildung bezieht drei einander gleichwertige Lernfelder mit ein:

- die formale Bildung mit verpflichtendem Charakter (schulische Bildung),
- die non-formale Bildung, die zwar organisiert, aber freiwillig ist und Angebotscharakter hat (Bildung im Rahmen von Jugendorganisationen, Vereinen, Musikschulen usw.) sowie
- die informelle Bildung, die sich in ungeplanten Prozessen vollzieht (im Alltag, in der Familie, in der Peer Gruppe)."

Vgl. dazu: Quelle:

<http://www.zug.ch/behoerden/weitere-organisationen/jugend-zug/jugendarbeit/bildung-formal-non-formal-oder-informell>, Zugriff 08. Juni 2012.

Tabelle: Ziele, Rahmenbedingungen und Methoden der Kirchlichen Jugendarbeit und der Katechese an/mit Jugendlichen (Firmung 17/18+)

<i>Handlungsfelder</i>	<i>Kirchliche Jugendarbeit</i>	<i>Firmung 17/18+</i>	<i>Katechese /RU/ Sakramentenvorbereitung auf Stufe Sek I</i>
<i>Hauptziel</i>	<i>Mystagogische Begleitung in der Subjektwerdung vor Gott</i>	<i>Kirchliche Sozialisation: Jugendliche zur mündigen Kirchenmitgliedschaft führen und ihnen den Beistand des Heiligen Geistes zusagen</i>	<i>Wissensvermittlung gemäss Lehrplan Sakramentenvorbereitung</i>
<i>Struktureller Rahmen</i>	<i>Offen, niederschwellig, freiwillig, spontan, zufällig, alters-, konfessions-, und herkunftsmässig gemischte Gruppen, Gruppen von unterschiedlicher Verbindlichkeit, Jugendverbandstrukturen</i>	<i>Ausserschule Gruppen, nach Entscheid zur Teilnahme verbindlich, öffentlicher Aspekt der Firmung: Bekenntnischarakter</i>	<i>Formale Gefässe inner- und ausserhalb der Schule, verpflichtende Teilnahme mit Abmeldemöglichkeit oder erhöhte Verbindlichkeit durch Anmeldung. Klassen, homogene Gruppen, konfessionell, geplant</i>
<i>Methodische Zugangsweise</i>	<i>Erlebnis- und erfahrungsorientiert, spontan, projektbezogen, prozessorientiert, Option für die Jugend, Option für Randgruppen, Jugendverbandsmethodik</i>	<i>Ergebnisorientierte Projektarbeit, rite de passage, öffentlich, familien- und pfarrebezogen, Elternarbeit</i>	<i>Unterricht durch Lektionen, Lehrplanorientiert, Lernveranstaltungen, die Wissensinhalte ganzheitlich vermitteln, Resultatorientierte Lektionsreihen</i>

5. Strukturen und Standards der kirchlichen Jugendarbeit im Pastoralraum

5.1 Kirchliche Jugendarbeit im Pastoralraum braucht ein Konzept

Kein Pastoralraum kann alle Formen der kirchlichen Jugendarbeit anbieten, deshalb ist eine bewusste Auswahl⁹ notwendig.

Das strategische Konzept:

- gibt die Ausrichtung vor
- beschreibt die Ziele der kirchlichen Jugendarbeit vor Ort
- weist die Verbindungen sowie die Gestaltung der Übergänge zu den weiteren Konzepten der Gesamtpastoral aus
- sorgt für klare Strukturen
- formuliert (Leistungs-) Aufträge an die kirchliche Jugendarbeit

Das Handlungskonzept:

- formuliert und bestimmt die ausgewählten Formen und beschreibt die Methoden zur Erreichung der Zielvorgaben
- weist aus, in welcher Form die (Leistungs-) Aufträge umgesetzt werden
- hält die Rahmenbedingungen zur Umsetzung fest

⁹ Leitend für die Auswahl sind die vorhandenen Ressourcen, Analyse der vorhandenen Milieus, die Lebenswelt- und Lebensraumorientierung (Situationsanalyse), die Eingliederung ins Gesamtpastoralkonzept (Anschlussfähigkeit) sowie eine Profilierung innerhalb der unmittelbaren Nachbarschaft (Vermeidung von Doppelspurigkeit).

- ermöglicht Evaluation sowie Entwicklung

Die Konzeption der kirchlichen Jugendarbeit liegt in der Verantwortung der Leitung Pastoralraum. Für die fachlichen Aspekte der Konzeption sollen Fachpersonen¹⁰ zugezogen werden.

5.2 Kirchliche Jugendarbeit im Pastoralraum braucht Führung und Vernetzung

Die Leitung des Pastoralraums verantwortet die Konzeption der kirchlichen Jugendarbeit, welches mit dem Pastoralraumteam erarbeitet wurde.

Die Leitung Pfarrei verantwortet Jugendseelsorge und kirchliche Jugendarbeit in der Pfarrei.

Der/die Fachverantwortliche Jugendarbeit im Pastoralraumteam

- vertritt die Themen und Anliegen der Jugendarbeit im Pastoralraumteam¹¹
- unterstützt die Erarbeitung des Konzeptes der kirchlichen Jugendarbeit
- steht für fachliche Fragen innerhalb des Pastoralraumes zur Verfügung
- pflegt den Kontakt zu den kantonalen Fachstellen
- vernetzt sich mit den Fachverantwortlichen der umliegenden Pastoralräume um den Anliegen der lebensraum- und milieuorientierten Pastoral gerecht zu werden¹²
- koordiniert die regionale Zusammenarbeit und nutzt Synergien. Damit können einerseits Veranstaltungen ermöglicht werden, die die Ressourcen des Pastoralraumes übersteigen würden. Andererseits können auch Angebote für jene Jugendlichen geschaffen werden, die durch die Profilierung der kirchlichen Jugendarbeit im Pastoralraum keine entsprechenden Angebote vorfinden.
- koordiniert die Beteiligung an interdiözesanen und diözesanen Projekten und Veranstaltungen.

Die Jugendarbeitenden/die Jugendseelsorgenden

- führen ihre Aufgaben im Rahmen des Konzeptes und der Stellenbeschreibung aus
- haben nach Möglichkeit ein Präsesamt in der verbandlichen kirchlichen Jugendarbeit
- unterstützen und begleiten u.a. die freiwilligen Jugendarbeitenden vor Ort.

5.3 Kirchliche Jugendarbeit im Pastoralraum braucht qualifizierte Fachpersonen

Die Kompetenzanforderungen an eine Fachperson erfordern eine Ausbildungsqualifikation. Das betrifft folgende Berufe:

- Katechet/Katechetin RPI (inkl. Zertifikat kirchliche Jugendarbeit) oder
- Priester, Diakon, Laientheologe/-in mit Zusatzqualifikation in kirchlicher Jugendarbeit (Zertifikat kirchliche Jugendarbeit RPI oder Fachausweis kirchliche Jugendarbeit ForModula).

¹⁰ Nebst dem im Pastoralraum vorhandenen Fachpersonal sollen auch Personen der kantonalen Fachstellen beigezogen werden.

¹¹ Dabei ist ein Anliegen auch die lebensraum- und milieuorientierte Pastoral vgl. Bistum Basel, PEP, S. 19, ebenso Handbuch Seelsorge und Leitung/Milieus und Lebenswelten. Arbeitshilfe.

¹² gl. PEP Leitsatz 3.1. S. 19, ebenso Handbuch Seelsorge und Leitung/Milieus und Lebenswelten. Arbeitshilfe.

Alle angestellten kirchlichen Jugendarbeitenden/Jugendseelsorgenden sollen über eine spezifische Ausbildung verfügen, die möglichst die Ausbildung gemäss ForModula umfasst. Wo diese nicht vorhanden ist, soll es den Mitarbeitenden ermöglicht werden, sich berufsbegleitend weiterzubilden.

Jugendarbeitende mit Ausbildungsabschlüssen im sozialen Bereich (soziokulturelle Animation, Sozialpädagogik) sollen ebenfalls über spezifische Ausbildungsqualifikationen der kirchlichen Jugendarbeit verfügen.

5.4 Kirchliche Jugendarbeit im Pastoralraum arbeitet mit Ehrenamtlichen und Freiwilligen

Ehrenamtliche und Freiwillige

- unterstützen, gestalten die kirchliche Jugendarbeit vor Ort und bringen ihre Kompetenzen und ihre Charismen in die kirchliche Jugendarbeit ein
- werden durch Weiterbildungen für ihr Engagement befähigt
- erhalten für Ihren Auftrag Begleitung und Anerkennung

6. Anhang

6.1 Weiterführende Dokumente und Informationen

- Berufsbild kirchliche Jugendarbeiterin/kirchlicher Jugendarbeiter, Zürich 2012, hg. von Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit
- Magna Charta – Grundlagenpapier für die kirchlichen Jugendarbeit, hg. vom Verein Deutschschweizer JugendseelsorgerInnen 2001: www.kath.ch/jugend/jusesoverein/magna_charta.html
- Klarsicht, Hilfsmittel zu Themen der kirchlichen Jugendarbeit, hg. vom Verein Deutschschweizer JugendseelsorgerInnen: www.juseso-verein.ch, 1. Auflage 2010.
- Perspektiven pfarreilich orientierter Jugendarbeit, hg. von der Deutschschweizer Fachstelle für kirchliche Jugendarbeit, Zürich 2003.
- Pastoraler Entwicklungsplan, 2005, hg. vom Bistum Basel, Bischöfliches Ordinariat Solothurn. Veröffentlicht unter: [www.bistum-Basel.ch/Dokumente/Pastoraler Entwicklungsplan](http://www.bistum-Basel.ch/Dokumente/Pastoraler%20Entwicklungsplan)
- Pastorale Schwerpunkte des Bistums Basel. Veröffentlicht unter: www.bistum-basel.ch/Handbuch Seelsorge und Leitung/Pastorale Schwerpunkte im Bistum Basel 2010
- Methodik kirchlicher Jugendarbeit. Hg. RPI Luzern 2010; www.unilu.ch/files/kimethodik_7320.pdf
- Theorieansätze zur Begründung und Konzipierung kirchlicher Jugendarbeit: hg. RPI Luzern 2009
- Religion in der Schule, Religiosität von Jugendlichen und Grenzziehungsprozesse in einer religiös pluralen Schweiz. Jugend und Religion. Themenheft III, NPF 58. 2011
- Manfred Belock; Jugendpastoral in der religionspluralen Schweiz. Ziele und Handlungsfelder der kirchlichen Jugendarbeit in der deutschsprachigen Schweiz. In: Bibel und Liturgie 83 (2010), 121-130)

6.2 Adressen

- Adressen der jeweiligen Fachstellen für kirchliche Jugendarbeit der Kantone sind aufgeführt bei: www.bistum-basel.ch/Dokumente/Jugendpastoral&PEP
10 Schlüsselfragen.

6.3 Berufsausbildung/Weiterbildungen unter:

- www.religionspaedagogik.info
- www.fachausweis-jugendarbeit.ch
- www.ifok.ch

05.12.2012